



60 Häuser und vier Wälder

Von der „Commune“ zur Agrargemeinschaft St. Peter in der Au – Teil 2

Mag. Daniel Brandstetter

Rückgabe der Wälder an die Commune

In einem Schreiben vom 8. Juni 1882 wurden die 60 Häusereigentümer als Besitzer der Wälder genannt. Es handelte sich damals um ein sogenanntes „Gemeindeklassenvermögen“. Am 7. Juni 1883 wurde ein Reichsgesetz erlassen, das die Teilung von Gemeinschaftsbesitz regelte. Es musste nun erstmals klar zwischen *Communebesitz* und *Eigentum der Marktgemeinde* unterschieden werden. So kam es zur eigentlich ersten korrekten Grundbucheintragung über den Besitz der Marktgemeinde St. Peter in der Au und auch zur Neugründung der Commune. Das Eigentumsrecht an den Wäldern war von 1851 bis 1883 im Besitz der Marktgemeinde St. Peter in der Au, da der nö. Landesausschuss – wie bereits erwähnt – die Übergabe der Wälder an eine Genossenschaft der 60 Hausbesitzer abgelehnt hatte.



Graf Arthur-André mit seinem Sohn Alfred (1855)

Seit dem Schlosskauf durch Arthur Graf Ségur-Cabanac im Jahr 1851 dauerte es noch über 30 Jahre, bis die Angelegenheit um die Wälder ein für alle Mal korrekt in das Grundbuch eingetragen werden sollte. In der Aufsandungsurkunde (d.h. Änderung der Grundbucheintragung) vom 5. Februar 1883 bestätigte Arthur Graf Ségur-

Cabanac, dass er die Konkursmasse von Freiherr von Schönowitz ohne das Nutzungsrecht für die Wälder Dobraholz, Burgholz, Panholz und Brennerholz erworben hatte, da diese ursprünglich nicht zum Schloss bzw. zur Herrschaft gehört hatten (vgl. Dominikalfassung von 1751).

Arthur Graf Ségur-Cabanac (1805-1885) gab 1883 – zwei Jahre vor seinem Tod – die Einwilligung, dass das Eigentumsrecht der Marktgemeinde ins Grundbuch eingeschrieben wird. Seine Frau Mathilde Gräfin Ségur-Cabanac (1822-1901) musste ebenfalls dieser Abtretung zustimmen. Sie erhielt im Gegenzug ein Witwengehalt von 1.000 Gulden jährlich.

Aus dem Jahr 1884 gibt es einen „Nachweis über den Waldbesitz der Gemeinde Markt St. Peter in der Au“ (vgl. nächste Seite). Demzufolge gehörten der politischen Gemeinde das Burgholz, das Panholz, das Dobraholz und ein kleiner Wald in St. Michael (Brennerhölzl). Vor der Anlegung der Grundbücher der Gemeinden Markt St. Peter, Dorf St. Peter und St. Michael waren diese Wälder dem Gut (Herrschaft) St. Peter und Gassenegg inkorporiert.

Nachweisung
über den Waldbesitz der Gemeinde Markt St. Peter in der Au im Jahre 1884

Der Wald liegt in der h. h. Bezirkshauschmannschaft	Laubmännlich, Laubholz, Wald, Park, etc.	Fläche in Acker	Fläche in Hektar	Laubholz, Nadelholz, etc.	Anmerkung
Dauertelken Markt St. Peter	19 1/2	42	1090	Burgholz, Panholz, Brennerhölzl, etc.	Grundbesitz Markt St. Peter, etc.
Dorf St. Peter	540	38	1331	Panholz, etc.	Grundbesitz Dorf St. Peter, etc.
St. Michael	1331	246	1236	Dobraholz, etc.	Grundbesitz St. Michael, etc.
	427	1	1552	Laubholz, etc.	Grundbesitz St. Michael, etc.

Übersicht des Waldbesitz, ausgestellt 1884 von Bürgermeister Ignaz Schwingenschuss

Bürgermeister Ignaz Schwingenschuß schrieb dazu am 12. Jänner 1885:

„...ungeachtet dieselben schon seit undenklichen Zeiten der Commune Markt St. Peter in der Au, das ist eine Gemeinschaft von Häusern im Markt St. Peter in der Au [Hausnummern werden genau angeführt] zur ausschließlichen Benützung gehörten, demgemäß die Besitzer dieser Realitäten alljährlich mit Rücksicht auf Grundbesitz und Gewerbebetrieb ein Verhältnis mäßiges Quantum an Baumholz oder auch Stammholz bei Ausführung von allfälligen Bauten bei ihren Häusern beziehen, und somit seit

undenklichen Zeiten das Nutzungsrecht ausüben. Die Eintragung der Gemeinde Markt St. Peter in der Au als Eigenthümerin in den Grundbüchern hatte nur darin seinen Grund, weil der Besitzer des Gutes St. Peter in der Au, Graf Ségur, die Erklärung zur Abschreibung des oben erwähnten Besitzstandes aus der Landtafel für die Gemeinde Markt St. Peter in der Au ausgestellt hat, während in unbestrittenen factischen Besitz sich die obigen Gemeinschaft der 60 Häuser befindet.“

Ignaz Schwingenschuß, Markt-Bürgermeister von 1880 bis 1898 hatte sich die Löschung des Eigentumsrechtes der Marktgemeinde an den Communewäldern zum Ziel gemacht. Die 60 Hausbesitzer sollten wieder als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen werden. Die Communeleitung und die Gemeindeleitung war zu diesem Zeitpunkt noch dieselbe.



Ignaz Schwingenschuß
(1877)

Commune bedeutet also noch „Gemeinschaft der Marktbürger“. Es gab aber immer wieder Spannungen: 1895 fühlten sich manche Gemeindebürger, die nicht Mitglieder der Commune waren, um ihr Communerecht betrogen und zeigten die Commune

bei der k.k. Bezirkshauptmannschaft wegen des angeblich schlechten Zustandes der Wälder an. Eine sofortige Kontrolle durch den Forstkommissär brachte aber das Gegenteil zu Tage – er lobte die gute Bewirtschaft der Wälder.

Generalteilung und Neuregulierung

Um die immer wiederkehrenden Unstimmigkeiten zwischen Gemeinde, Bürgern und Communemitgliedern zu beenden, beschloss der Gemeindeausschuss am 8. Jänner 1896, den hohen nö. Landesausschuss um Generalteilung und Regulierung der Nutzungsrechte zu bitten. Gemäß dem Erlass des nö. Landesausschusses vom 3. September 1897 für agrarische Operationen wurde der k.k. Statthalterei-Sekretär Heinrich Frank mit dieser Aufgabe betraut.

Am 1. September 1900 wurde das „Verfahren zur Generalteilung und Regulierung“ der Gemeinwälder eingeleitet und am 10. Jänner 1905 abgeschlossen. Das Eigentumsrecht an den Wäldern Dobraholz, Burgholz, Panholz und Brennerholz für die Marktgemeinde wurde gelöscht, mit 15. Juni 1905 der Commune übertragen und im Grundbuch eingetragen. Es wurde also der alte Zustand vor der Enteignung durch Wilhelm Seemann wieder hergestellt. **Es kam nun zu einer klaren Teilung von Commune und Marktgemeinde St. Peter in der Au.** Im Besitz der Commune befand sich ein Gesamtflächenausmaß von 199 ha 52 a 46 m² mit einem gesamten Kapitalwert von 47.544 Kronen 73 Heller sowie folgende Realitäten (*kursiv*: Anmerkungen des Autors):



Anteil der Agrargemeinschaft am Dobraholz (152,7 ha)



Anteile der Agrargemeinschaft am Panholz (21,2 ha), Burgholz (25,1 ha) und Brennerhölzl (1,1 ha)

- * Bezirksgerichtsgebäude samt Garten
- * Lehmgrube im Burgholz (*hinter Rettung*)
- * Feuerwehrdepot Nr. 1 (*heute Marktturm*)
- * Feuerwehrdepot Nr. 2 (*hinter Untertrifallner*)
- * Brückenwaage
- * ein Holzplatz (*heute Zoister, Schörghuber*)
- * ein Scheiterplatz am Urlufer im Bachviertel (*gegenüber Mayrhofer-Fröhlich*)
- * Ufergrund an der Url von der Stögerbrücke bis zum Binderkreuz bis zum Schmidstadel (*heute Bahnhofstraße von Haus Korn bis Wasinger*), bei Schmid-Wimmer (*Polt-Steg*), von der Wehr bis zum Prehof (*heute Bachnerstraße*), vom Binderkreuz bis zur Schachner-Säge (*heute Bruckner-Berg bis ehem. Sägewerk Leeb*), gegenüber der Schachner-Säge (*heute Leeb und Häuser Wagner und Wieser*), Nußbaumerweg bis zur Schottergrube und bis zum Gehinger, von der Schachner-Brücke bis zum Mayrhofer-Acker, vom Krottenböck-Acker bis zur Seitentstetter Straße
- * Ufergrund beim Bad (Badehütte) bis zur ehem. Wehr, Schießstättenplatz (*alter Tennisplatz*)
- * Schießstand (*hinterm Bräuhaus, Hofgasse*)
- * Weide beim Kollerhäusl, beim Reischlhäusl und beim Holzknecht Alois Kirschbichler

Die Gemeinde verzichtete fortan auf das „Nutzungsrecht“ der vier Wälder, dafür gingen die anderen – soeben aufgezählten Positionen – inklusive der

Marktstandgelder in den Besitz der Marktgemeinde über. Die Gemeinde St. Peter in der Au war fortan aber auch für die Erhaltung der Brücken, der Stege, der Wege, der öffentlichen Brunnen und der Uferschutzbauten sowie für die Entlohnung des Nachtwächters und für die Versorgung eines Teiles der Ortsarmen verantwortlich.

Im Gemeinderatsprotokoll vom 20. August 1920 ist zu lesen, dass der Nachwächter (Herr Teufel) mehr Geld (Jahrespauschale von 600 Kronen) erhalten soll. Weiters werde er Brennholz von der Commune erhalten. Zwei Monate später ist zu lesen, dass ihm das „Durchforst-Brennholz“ zugesichert wurde.

Armenversorgung der Commune

Bis zur Einführung der Bezirksarmenversorgung in Niederösterreich wurden die armen Commune-Mitglieder in einem eigenen Armenhaus (heute Haus Schörghuber im Bachviertel) versorgt. Es wurde ein Rechnungsbuch geführt, das vom jeweiligen Marktrichter kontrolliert und unterfertigt wurde. Das „Rechnungs Protokoll über alle bei dem bürgerl. Armenhaus des Marktes St. Peter in der Au vorkommene Empfänge und Ausgaben so Jahr 1789 bis 1839“ ist erhalten geblieben.

Am 13. Oktober 1893 trat das Armengesetz in Kraft, womit die Verpflichtung zur Versorgung der Armen durch die Commune aber keineswegs erloschen ist.

Laut einem Übergabeprotokoll vom 6. April 1895 stand der „sogenannten Commune, das ist eine Genossenschaft von 60 Hausbesitzern im Markt St. Peter i. d. Au das Recht des Bezuges von Holz aus den Waldungen Dobra-, Pan- und Burgholz nebst Brennerhölzl zu. Mit diesem Nutzgenuss war jedoch unter anderen Lasten auch die Verpflichtung zur Verköstigung von Armen verbunden.“



ehem. Armenhaus der Commune (2014),
heute Haus Schörghuber in der Bahnhofstraße

Laut diesem Protokoll wurde von der Gemeinde St. Peter in der Au unter Bürgermeister Ignaz Schwingenschuß und Notar Adalbert Schiller das Vermögen des Armen-institutes der Marktgemeinde und das Armenhaus der Commune (Nr. 70) an den Bezirksarmenfond übergeben, der das Haus wiederum an den Wagner-meister Josef Kornmüller um 5.000 fl. verkaufte. Die Commune musste aber von den jährlich ca. 352 Klaftern Holz weiterhin einen Betrag von 210 fl. ö.W. an den Bezirksarmenfond zahlen. Diese Regelung wurde vom Bezirksarmenfond angenommen, von den 60 Communemitgliedern im Jahr 1899 aber „als nicht ungünstig“ angesehen. Durch einen Teilungs-vertrag zwischen Marktgemeinde und Commune vom 6. November 1901 wurde die Commune für immer von diesen Zahlungen befreit: die Commune zahlte an die Gemeinde den Betrag von 8.000 Kronen in vier Jahresraten und an den Bezirks-armenrat eine Ablösung von 2.000 Kronen und war fortan nicht mehr für die Armenversorgung zuständig.

Konstituierung der neuen Commune

Am 14. Dezember 1904 fand die erste Generalversammlung der sich neu konstituierenden „Commune St. Peter in der Au“ statt. Vorausgegangen war ein Erkenntnis der hohen Landes-Commission für agrarische Operationen in Nieder-österreich vom 22. Oktober 1904. Es musste ein Verwaltungsausschuss gewählt werden, bestehend aus neun Mitgliedern. Die Commune bestand damals aus 60 Mitgliedern (=die 60 ältesten Häuser

des Ortes) und ihre Besitzer bildeten zusammen eine agrarische Gemeinschaft, die einen bestimmten Besitz, v.a. Wald und Weiden, gemeinsam verwalteten, Holz beziehen konnten und sich die Einnahmen gerecht aufteilten. Laut Statutenbuch der Commune St. Peter in der Au aus dem Jahr 1904 lautet es folgendermaßen:

„Die Kommune Markt St. Peter in der Au, Bezirk Amstetten, besteht aus einer Genossenschaft von 60 Häusern in der Gemeinde Markt St. Peter in der Au [...] und gründet sich am weitesten zurückgegangen in einer auf Pergament geschriebenen Urkunde vom 31. Jänner 1565, in welcher Maximilian II., Sohn des Kaisers Ferdinand I. als Landesfürst, Inhaber von St. Peter ausspricht, dass ohne Wissen und Willen eines Pflegers, kein Landgericht an dem, dem Markte und seinen Bürgern verliehenen Rechte etwas zu verbessern habe. [...] Sie sollen auch haben das Dobraholz und das Panholz in ihr freies Eigentum, das Burgholz und das Erhölzl (jetzt Brennerhölzl genannt) in ihr freies Burgrecht.“

Die erste Generalversammlung wurde vom damaligen Bürgermeister Franz Schachner einberufen und geleitet. In den Ausschuss wurden Ferdinand Pfaffenbichler, Josef Fehringer, Johann Fellner, Franz Schachner, Karl Schmid, Johann Steinwendtner, Josef Geyer, Franz Kirchweger und Franz Klein gewählt. Ignaz Dürrer und Johann Stöger wurden zu Ersatzmitgliedern ernannt. Franz Schachner wurde zum ersten Obmann der Commune gewählt, zu seinem Stellvertreter wurde Karl Schmid, zum Kassier Johann Fellner gewählt. In dieser ersten Sitzung wurde beschlossen, dass die Jagd im Communewald verpachtet werden soll. Erster Pächter (80 Kronen pro Jahr) für fünf Jahre wurde Karl Schmid, Wirt im Bachviertel.

Weiters wurde beschlossen, dass Pfarrer Michael Hofstätter die bisher unentgeltlichen sechs Klafter Holz aus dem Dobrawald fortan nicht mehr erhalten soll. Hierzu findet sich im bereits erwähnten Urbar von 1587 ein interessanter Hinweis. Als Kaiser Rudolf II. die Herrschaft St. Peter an Wilhelm Seemann verkaufte, wurde im Verkaufsurbar folgendes explizit erwähnt: der Pfarrer muss jederzeit selbst darauf achten, dass er immer genug Holz hat, „denn zum selben Pfarrhoff weder wenig noch vill Holz verhanden“ ist.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte in den Communesitzungen drehten sich meist um den Bezug von Holz (Klaftern) für diverse Mitglieder. Jedes Haus erhielt laut Statut von 1902 pro Jahr „4 Klafter Scheitholz“. Für das zum Verkauf freigegebene Holz wurden immer mehrere Angebote eingeholt. Diese kamen u.a. aus Böhmen, Wien, Steyr, Bregenz, Württemberg und aus vielen anderen, zum Teil weit entfernten Orten der Monarchie. Die Commune war damals gleichsam als



eine monarchieweit agierende Holzverwertungsgesellschaft tätig. Weiters wurden Christbäume verkauft bzw. Birken für Fronleichnam (heute nur mehr bei Bedarf) zur Verfügung gestellt.

Obmänner	Stellvertreter
Franz Schachner 14.12.1904-2.1.1906	Karl Schmid 14.12.1904-5.6.1909
Ignaz Dürrer 3.1.1906-15.7.1910	Ferd. Pfaffenbichler 6.6.1909-26.7.1947
Josef Fehringer 18.4.1911-30.4.1912	Michael Langmann 27.7.1947-26.10.1947
Josef Krifter 1.5.1912-8.3.1922	Franz Bruckner 27.10.1947-11.3.1957
Heinrich Nefischer 9.3.1922-11.11.1929	Josef Beranek 12.3.1957-30.7.1958
Franz Bruckner 12.11.1929-26.10.1947	Johann Krenslhner 31.7.1958-18.2.1962
Michael Langmann 27.10.1947-13.3.1970	Josef Jäger 19.2.1962-13.3.1970
Josef Jäger 14.3.1970-2.6.1994	Franz Röcklinger 14.3.1970-6.4.1984
Franz Döcker 3.6.1994-4.6.2009	Franz Döcker 7.4.1984-2.6.1994
Johannes Hörmann seit 5.6.2009	Paul Reifberger 3.6.1994-18.5.2006
	Johannes Hörmann 19.5.2006-4.6.2009
	DI Peter Haberfehlner seit 5.6.2009

Am 3. Jänner 1906 musste ein neuer Obmann gewählt, da Franz Schachner sein Amt zurückgelegt hatte. Mit 29 von 40 Stimmen wurde Ignaz Dürrer zum neuen Communeobmann gewählt.

Nachdem auch Josef Fehringer als Waldhüter zurückgetreten war, wurde Anton Köck von der Weidamühle zum neuen Waldhüter ernannt. Er erhielt zunächst 200 Kronen, ab 1908 auf eigenes Ansuchen 250 Kronen pro Jahr bezahlt. 1907 starb der bisherige Förster Rudolf Widmann.

Die Versammlungen fanden immer im Gasthaus des Johann Fellner (später Fischer-Haus, neben Polt) statt. Ab 1919 fanden die Sitzungen immer abwechselnd in einem der zahlreichen Gasthäuser von St. Peter statt, u.a. beim Nefischer, Reiter, Pömer, Humpel, Weninger, Schmid, Nagl, Ruezinger, Röcklinger und Clemens Klein.

1909 starb Karl Schmid überraschend. Zum neuen Obmann-Stellvertreter wurde Ferdinand Pfaffenbichler gewählt. Am 3. Juli 1910 kam es zur Neuwahl des Verwaltungsausschusses für die Periode 1910

bis 1915. Ignaz Dürrer blieb Obmann, Ferdinand Pfaffenbichler dessen Stellvertreter. Am 15. Juli 1910 nahm Ignaz Dürrer aber zum letzten Mal als Obmann teil, die Geschäfte führte sein Stellvertreter interimistisch weiter. Aus gesundheitlichen Gründen (sein Rücktrittsgesuch ist erhalten) legte Ignaz Dürrer am 11. Dezember 1910 alle Ämter zurück.

Am 18. April 1911 wurde Josef Fehringer zum neuen Obmann gewählt. Ebenfalls 1911 verunglückte der Holzknecht Josef Krenn im Dobrawald tödlich. Am 1. Mai 1912 wurde wieder eine Neuwahl nötig, da Josef Fehringer um Enthebung von seinem Amt bat. So wurde von den anwesenden Communemitgliedern der Kaufmann Josef Krifter zum Obmann gewählt. Ende 1921 nahm Josef Krifter zum letzten Mal als Obmann an einer Sitzung teil. Am 9. März 1922 wurde Heinrich Nefischer, 1929 Franz Bruckner zum Obmann gewählt.

1928 nahm die Commune durch Holzverkauf, Jagdpacht etc. 76.438,91 Schilling ein. Nach Abzug der Ausgaben, erhielt jedes Mitglied 9.000 Schilling. Das Reinvermögen belief sich auf 42.079 Schilling. Emmerich Zinner schrieb 1936 in einem Artikel:

**„Wohl gibt es
weder einen Dachstuhl
noch einen Fußboden,
noch eine Türschwelle in St. Peter,
deren Holz nicht aus diesen Wäldern stammt.“**

1942 wurde der Name **Commune** in **Agrargemeinschaft St. Peter in der Au** geändert und die 60 Häuser in einem Statutenheft grundbücherlich als Eigentümer ausgewiesen. Jeder Hausbesitzer war nun gleichwertiger Anteilsinhaber am Commune-eigentum. 1947 wurde Michael Langmann zum neuen Obmann gewählt. Er hatte dieses Amt bis 1970 inne, sein Nachfolger wurde Josef Jäger.

Im Jahr 1955 wurde in der Klosterchronik festgehalten: *„In den letzten 20 Jahren war so viel Holz geschlägert worden, dass der Wald weit überschlägert wurde. Das normale Ausmaß von rund 600 m³ wurde mit 1200, 1400 und 2000 m³ weit übertroffen. Es werde 30 Jahre dauern, bis sich der Wald davon erholt hat. Deshalb bekam 1955 jedes Haus nur 7 statt 10 m³ Holz und 1000 Schilling.“*

1958 verunglückte Stefan Oberaigner bei Sprengarbeiten für den Forststraßenbau im Dobrawald tödlich. Alois Tragler und Alois Wimmer waren bis ca. 1984 Forstarbeiter. 1991 verunglückte Franz Maiß im 53. Lebensjahr beim Holzschlagen tödlich.

1994 legte Josef Jäger seinen Obmannposten aus Altersgründen zurück. Ihm folgte Franz Döcker für 15 Jahre bis 2009. Seither ist Johannes Hörmann als Obmann tätig, DI Peter Haberfehlner als sein Stellvertreter.

2011 wurde das „Reuschlhäusl“ (auch „Brunhoferhäusl“ genannt) verkauft, das Anfang der 1920er-Jahre von der Commune erworben worden war.



Communebegehung (vor 1958)

vlnr: 1 Josef Beranek, 2 Michael Langmann, 3 Forstaufseher, 4 Karl Bruckschwaiger, 5 Leo Pachole, 6 Kurt Beranek, 7 Forstaufseher, 8 Karl Jäger, 9 Johann Krenslehner, 10 Franz Kammerhofer, 11 Rudolf Kary, 12 Franz Bruckner

Warum 60 Häuser?

Während der Regierungszeit Maria Theresias (1740-1780) erfolgte die Einführung der Hausnummern. Diese wurden *Conscriptionsnummern* genannt und laut den Matriken der Pfarre St. Peter erstmals ab dem Jahr 1771 verwendet. Die Hausnummern mussten an den Häusern oberhalb der Hauseingänge mit schwarzer oder roter Farbe auf die Mauer gemalt werden. Ein Hofdekret von 1770 verpflichtete die Bewohner weiters die Hausnummer auch im Inneren der Häuser anzubringen.

Laut dieser bis 1982 gültigen Nummerierung gab es bis weit ins 19. Jahrhundert im Markt von St. Peter in der Au genau 78 Häuser. Von diesen hatten einige eine besondere Verwendung, andere wiederum gehörten zum Schloss bzw. zur Herrschaft St. Peter in der Au und daher nicht zur Commune:

Häuser, die der Pfarre gehörten	
Nr.	Gebäude
14	alte Volksschule
16	Mesnerhaus
33	alter Pfarrhof
78	Kirche

Häuser, die zum Schloss gehörten	
Nr.	Gebäude
1	Schloss des Grafen Ségur-Cabanac
3	Hofmühle (früher Schlosseigentum)
10	Hofbäckerhaus (heute Strini)
11	Schneeberger (früher Schlosseigentum)
12	Hofbräuhaus (heute Pum)
29	Haghof
30	Meierhof (heute Ärztezentrum)
31	Gröll (vorm Haghof, 1957 abgerissen)
32	Riener-Binder (vorm Haghof, abgerissen)
67	Fischerhaus (Palmanshofer, Urlweg 5)
68	Burgholzhäusl (heute Dorfer)

Häuser mit besonderer Funktion	
Nr.	Gebäude
34	Altersheim für Nicht-Commune-Häuser und Dorfgemeindebürger („Spital“)
70	Armenhaus der Commune
77	Totengräber- bzw. Tagelöhnerhäusl

Zieht man von den 78 Hausnummern jene 18 Häuser in den Tabellen ab, so erhält man 60 Häuser, die von Bürgern bewohnt und bewirtschaftet wurden. Diese Auflistung deckt sich mit einer Häuserliste aus



dem Jahr 1874. Damals waren es schon 82 Häuser im Markt St. Peter. Jene Häuser, die weder Schloss- noch Pfarreigentum waren bzw. eine besondere Funktion erfüllten, hatten das sogenannte Communerecht von den Habsburgern erhalten. Wiederum andere Häuser verloren im Laufe der Zeit aus verschiedensten Gründen das Communerecht.



ehem. Bezirksgericht – Zellerhaus (2013)

Das **Bezirksgerichtsgebäude** am Marktplatz war bis 1857 ein Gasthaus, in dem auch immer ein Arzt ordinierte. 1858 kaufte die Commune das Haus, um Platz für das Bezirksgericht zu schaffen, das von Seitenstetten nach St. Peter verlegt wurde. Die Commune hatte damals genug Geld dafür. In der Kasse sollen sich 30.000 Gulden befunden haben. Das Haus war von der in Strengberg lebenden Frau Friedinger günstig zu erwerben und die Commune kaufte es schließlich. Die Gründe wurden verkauft, das Haus renoviert.

Durch einen unredlichen Tausch wurde das Communerecht dieses Hauses von Josef Schachner, der sich dadurch Vorteile erhoffte, ohne Gegenleistung auf das **Hofbäckerhaus** in der Hofgasse (heute Strini) übertragen. Das Hofbäckerhaus hatte nie dieses Recht, weil es Teil der Herrschaft war.



ehem. Hofbäckerhaus, heute Strini (2013)

Das Hofbäckerhaus gehörte damals der unverheirateten Hofbäckerstochter Rosina Lueger. Josef Schachner machte sich Hoffnungen auf das Haus und versorgte das Haus mit sechs Klafter Scheiter aus den Communewäldern. Eigentlich durfte man damals das Communerecht auf kein anderes Haus übertragen. Dies ging in diesem Fall nur deshalb, weil Josef Schachner Gemeinderat war, Communeangelegenheiten auch in Gemeindeausschuss besprochen wurden und weil, wie Ignaz Dürrer in seiner Häuserchronik berichtet, „damals meist Bauern im Auschuße waren, diese aber an Communeangelegenheiten kein Interesse hatten“, weil sie daran nicht beteiligt waren. Weiters war Franz Eckert Bürgermeister und „wenn Franz Eckert als Bürgermeister einen Antrag stellte, getraute niemand Nein zu sagen. Von der Commune waren vielleicht zwei bis drei im Ausschusse.“

Es kam aber alles anders. Der Bäckerbursche Alois Stuckenberger überredete Rosina Lueger, ihm das Haus und das Geschäft auf Leibrente zu vermachen. Das Communerecht blieb danach auf dem Hofbäckerhaus.



ehem. Verwalterhaus des Grafen Ségur-Cabanc, nach seinem Verwalter „Kanhäuser“ benannt (2012)

Eine weitere Besonderheit stellt das Haus Nr. 57 (**Verwalterhaus**) im Bachviertel dar. Es wurde von Alfred Graf Ségur-Cabanac 1889 für seinen Verwalter Johann Georg Kanhäuser um 3.000 Gulden erworben. Da es das Communerecht besaß, war die Grafenfamilie Ségur-Cabanac auch einige Jahre Communemitglied, ehe das Haus 1948 wieder verkauft wurde.

Rückkauf von Anteilen

Im 20. Jahrhundert wurden immer wieder Anteile von der Commune zurückgekauft. Im Laufe der Jahre ging dadurch der Anteil von 60 stetig zurück und liegt heute bei 46 Mitgliedern.

1928 wurde Adalbert Weningers Haus (heute Sparkassenhaus) nach einem Brand und finanziellen Schwierigkeiten versteigert. Die Commune kaufte zuvor den Anteil zurück. Selbiges passierte 1934 mit



dem Haus Fellner (heute Karner). 1935 wurde der Anteil vom Haus Wieser-Schlögelhofer (neben dem Kloster, 1992 abgerissen) zurückgekauft.

Seit 1990 kam es zu zahlreichen Rückkäufen bzw. zu Übertragungen auf andere Grundstücke. So gingen bisher insgesamt 14 Anteile an die Gemeinschaft zurück, wodurch es heute nur mehr 46 Mitglieder gibt.

Die **Agrargemeinschaft St. Peter in der Au** ist heute eine Gemeinschaft von 46 Hauseigentümern, denen gemeinsam die vier Wälder Burgholz, Panholz, Dobraholz und Brennerhölzl (insgesamt 200 ha) gehören. Einige Mitglieder halten mehr als

einen Anteil. Neun Personen bilden den Vorstand, pro Jahr werden zwei Generalversammlungen abgehalten. Die Einnahmen werden gespart, investiert bzw. auf alle Mitglieder zu gleichen Teilen jährlich zu Weihnachten ausbezahlt.

Alljährlich werden der Maibaum und die Christbäume für das Schloss, die Kirche und den Marktplatz kostenlos zur Verfügung gestellt, Birken für das Fronleichnamfest bei Bedarf.

Diese Gemeinschaft, früher Commune genannt, ist seit über 110 Jahren von der Marktgemeinde St. Peter in der Au klar getrennt und verwaltet sich selbst.

Entwicklung der Commune (Agrargemeinschaft) im Überblick

- 1277:** urkundliche Erstnennung des Schlosses St. Peter in der Au, vermutlich bald Verleihung der Wälder
- 1446 bis 1606:** ca. 60 Häuser nutzen gemeinsam vier Wälder (von den Habsburgern verliehen)
- 1574:** Verleihung des Marktwappens (Aufwertung des Ortes und der Gemeinschaft der Bürger)
- 1606:** Wegnahme des Eigentums an den vier Wäldern durch Wilhelm Seemann von Mangern
- 1751:** Bürger wurden als Besitzer der Wälder in der Dominikalfassung eingetragen
- 1848:** Auflösung der Herrschaft St. Peter in der Au, Entstehung der politischen Gemeinden
- 1851:** Versteigerung des Schlosses ohne die vier Wälder, Einteilung der Communehäuser in vier Klassen
- 1851-1883:** Wälder im Besitz der Marktgemeinde (=Commune), Nutzung aber nur durch die 60 Bürger
- 1856:** Aufteilung des Grundbesitzes der ehemaligen gemeinsamen Weide auf die 60 Häuser
- 1882:** Festschreibung der Nutzungsrechte für die 60 Häuser im Grundbuch
- 1883:** klare Trennung der Marktgemeinde von der Commune
- 1893-1901:** Neuregelung der Armenversorgung (die Commune ist dafür nicht mehr zuständig)
- 1900-1904:** Neustrukturierung der Commune („agrarisches Operation“) mit eigenen Statuten
- 1.12.1904:** erste Generalversammlung der nunmehr eigenständigen Gemeinschaft (60 Häuser)
- 1942:** Umbenennung in „Agrargemeinschaft St. Peter in der Au“
- 1928-2015:** 14 Rückkäufe von Communerechten durch die Agrargemeinschaft
- 2015:** 46 Mitglieder, einige halten mehrere Anteile

Quellen

- Klein-Bruckschwaiger, Franz (1973): Der Bauernaufstand in St. Peter in der Au
- Klein-Bruckschwaiger, Franz (1974): Dreifelderwirtschaft und Genossenschaft – von der Marktgemeinschaft zur Marktgemeinde St. Peter in der Au
- Klein-Bruckschwaiger, Franz (1978): Markt und Niederlage, in: Unsere Heimat, Nr.49/1978
- Winter, Gustav (1909): Niederösterreichische Weistümer, III. Band
- Schmutz, Franz (1923): Heimatkundliche Zusammenstellung zur Geschichte von St. Peter in der Au
- Schmutzer, Alois (2003): Zur Geschichte der Agrargemeinschaft St. Peter in der Au
- NÖ Landesarchiv: Dominikalfassung des Marktes und der Herrschaft St. Peter in der Au (Windischgrätz) von 1751
- OÖ Landesarchiv: Urbar 1587 (Verkauf der Herrschaft St. Peter in der Au an Wilhelm Seemann von Mangern)
- Protokollbücher, Kassenbücher, Aufzeichnungen, Statutenbuch (1904), Inventare etc. der Commune (Archiv der Agrargemeinschaft)
- Gemeindearchiv St. Peter in der Au: Fasz. Commune, 600-Jahr-Feier 1936, Pergamenturkunden, Gemeinderatsprotokolle, Bildarchiv
- Dürer-Chronik (1925), Hansmann-Chronik (1994)
- Heimatsammlung Mag. Daniel Brandstetter